

The background of the cover is a detailed illustration of a woman in historical attire. She is wearing a white headscarf, a blue dress with white floral patterns, and a white apron. She is focused on peeling a red apple with a small knife, with a long, thin strip of peel falling away. In the foreground, several more apples are visible, along with a wooden bucket or basket. The background is a solid, deep red color.

BRIGITTE
JANSON

*Die
Torten
Bäckerin*

HISTORISCHER ROMAN


ullstein

Lyrik, aber sie weinte an den richtigen Stellen, weil sie Tränen in den Augen der feenhaften Mutter entdeckte. Die Arbeit im Haushalt überließ Viola ihrer in allen praktischen Dingen so gewandten Schwägerin. Damals hatte die Familie in einer hellen Zweizimmerwohnung an der Lohmühlenstraße gewohnt. Das vordere Fenster ging auf einen von jungen Buchen umstandenen kleinen Park hinaus, den Abort im Treppenhaus mussten sich die Vossens nur mit zwei anderen Parteien teilen. Fritz bekam als Maat eine anständige Heuer, und er gehörte nicht zu den Seeleuten, die in fremden Häfen ihr Geld mit Freudenmädchen und billigem Rum durchbrachten.

Mathilde übernahm klaglos alle

Pflichten. Sie war mit einem Platz auf dem abgewetzten Sofa zufrieden, stand früh um fünf auf und kam selten vor zehn Uhr am Abend zur Ruhe. Der Tag begann mit dem Anschüren des Feuers im Ofen. Viola fror immer, selbst im Hochsommer. Dann folgte der Gang zum Markt, und erst danach weckte Mathilde die kleine Greta. Das war der schönste Moment des Tages. Wenn die Kleine die Augen öffnete, ihre Tante anstrahlte und sich kurz darauf heiße Milch mit Honig einflößen ließ. Danach rasten die Stunden vorbei, waren angefüllt mit Pflichten, die noch um einiges größer waren, wenn ihr Bruder zu Hause war. Er verlangte besonders herzhaftes Essen, um den Fraß aus gepökeltem Fleisch, Graupen und

Schiffszwieback auf dem Segler zu vergessen. Fritzens Kleidung musste gewaschen und geflickt werden, und oft genug galt es, auch noch seine Gäste zu bedienen.

Mathilde versäumte darüber ihr eigenes Leben, versäumte es ohne Bedauern, weil keiner ihrer Verehrer ihr Herz so berührte wie die kleine Greta. Zumindest nicht nach dem einen Mann, den sie wirklich geliebt hatte und der nicht zurückgekehrt war aus dem Krieg.

Zudem war sie frei. In den langen Monaten, in denen Fritz auf See war, führte sie eigenständig den kleinen Haushalt. Kein Mann sagte ihr, was sie zu tun hatte, niemand erteilte ihr Befehle. Mathilde Voss war keine gebildete Frau.

Sie las keine Zeitung, hatte noch nie etwas von der bürgerlichen Frauenbewegung gehört, und sie interessierte sich nicht für Kämpfe gegen das sichtbare und das unsichtbare Korsett. Sie war einfach nur zufrieden mit ihrem Leben, so wie es war. Und als Greta fünf wurde, Viola etwas kräftiger war und Mathilde im Haushalt weniger gebraucht wurde, da suchte sie sich Arbeit. Sie hatte Glück, fand eine Stellung in der Küche der Familie Hansen und verdiente bald neun Reichsmark in der Woche. Es waren gute Jahre, die besten im Leben der Mathilde Voss.

Greta wuchs zu einer Schönheit heran, erhielt Unterricht von ihrer Mutter, stahl sich aber immer wieder davon, um von ihrer Tante alles über die gutbürgerliche

Hamburger Küche zu lernen. Mathilde liebte es, ihr Wissen an die Nichte weiterzugeben. Allerdings musste sie Greta auch oft genug zur Ordnung rufen. Das Mädchen war für Mathildes Geschmack viel zu experimentierfreudig. Sie stellte Rezepte, die sich seit hundert und mehr Jahren bewährt hatten, einfach in Frage und mischte Zutaten auf eine Art neu zusammen, bei der sich bei Mathilde die Nackenhaare aufstellten. Zu ihrer Überraschung schmeckten die Kreationen manchmal gar nicht schlecht. Zum Beispiel dieser Hecht mit Kaviarsoße, dem Greta einmal zusätzlich ein Mus aus Erdbeeren beigemischt hatte. Erdbeeren zum Hecht! Unerhört! Aber dann hatte Mathilde heimlich einen Löffel voll probiert und